

»Gut zu wissen.« Sie tippte auf ihrer Tastatur.

»Ich stelle dir jetzt ein paar Fragen, okay?«

»Okay.«

»Fangen wir mit deinem vollständigen Namen an.«

»Felix Fredrik Knutsson.«

Sie tippte. »Alter?«

»Dreizehn. Na ja, fast. Zwölfdreiviertel.«

»Name deiner Mutter?«

»Astrid Anna Knutsson.«

»Adresse?«

Ich guckte auf meine Füße. Ich trug Gummistiefel, keine Socken; mir war keine Zeit geblieben, ein Paar zu suchen.

Constable Lee beugte sich zu mir. Ihre Schultern hingen herab. Sie hatte keine gute Körperhaltung. »Felix, als wir deinen Anruf bekamen, schien es, als würdet ihr beide da wohnen.«

Ach, wie sehr wünschte ich, meine Mom wäre

da. Sie hätte eine plausibel klingende Erklärung parat. Aber ich bin nicht wie sie. Ich bin kein geborener Wahrheitsverdreher.

Also guckte ich weiter auf den Boden.

Constable Lee fing an zu tippen, obwohl ich kein Wort gesagt hatte.

»Felix«, sagte sie sanft, »du kannst mir alles sagen ...«

»Ich habe Hunger.«

»Natürlich. Ich hätte fragen sollen.« Sie stützte sich zum Aufstehen auf den Schreibtisch und zog ihren Hosenbund hoch. »Ich kann dir was aus dem Automaten holen. Ich hoffe, das ist in Ordnung. Irgendwelche Allergien? Vorlieben?«

»Keine Allergien. Keine Vorlieben. Wobei ich allem mit Käsegeschmack zugeneigt bin.«

Constable Lee lief durch den großen Raum. Ich schaute mich um. Ein paar Polizisten saßen an ihren Schreibtischen. Einer las *Technik für jedermann* und einer döste.

Ich drehte Constable Lees Computerbildschirm zu mir.

Es war ein offiziell wirkender Bericht.

Name: Felix Fredrik Knutsson

Alter: 12

Elternteil/Vormund: Astrid Anna
Knutsson

Adresse: OFW

Ich bin ziemlich gut im Entziffern von Akronymen, und dieses hatte ich, unter den gegebenen Umständen, umgehend raus.

Ohne festen Wohnsitz.

Angst durchfuhr mich. Astrid hatte mich immer wieder gewarnt: »Niemand darf rausfinden, wo wir wohnen.« Bis jetzt hatte ich diese Regel nur ein Mal gebrochen.

Wir waren aufgefliegen. Ich versuchte mir einzureden, dass es nicht meine Schuld war. Ich

hatte keine Wahl gehabt; ich musste die Polizei rufen. Wer weiß, was sonst passiert wäre?

Trotzdem. Die miesen Typen waren davongekommen. Und wer saß auf der Polizeiwache? Die unschuldigen Opfer. Wir.

Auf dem Schreibtisch vor mir landeten zwei Tüten Cheezies und eine Dose Cola. »Wir sind wohl ein kleiner Schnüffler«, sagte Constable Lee und drehte den Bildschirm wieder weg.

»Wussten Sie, dass für das Erschnüffeln von Dingen bei Wirbeltieren das Jacobson-Organ zuständig ist?«, sagte ich. »Das ist ein Geruchsorgan, das zum olfaktorischen System zählt. Das Organ ist nach dem dänischen Chirurgen Ludwig Levin Jacobson benannt. Der Geruchssinn dient unter anderem dazu, Nahrung zu finden und Gefahren zu wittern.«

Ich merkte, dass ich herumlaberte, aber ich konnte nichts dagegen machen.

»Du bist ja ein wahrer Quell des Wissens.«

»Meine Mom sagt, ich horte Fakten wie ein Eichhörnchen Nüsse.« Constable Lee riss eine Tüte Chips auf und steckte sich einen in den Mund. »So. Du musst mir glauben, dass ich dir helfen will.« Ich wollte ihr glauben. Aber ich musste immer wieder an Mom denken, die jedes Mal anfing zu schnauben, wenn ein Polizeiwagen vorbeifuhr. Die gerne sagte: Traue nie denen da oben.

»Wer ist da oben?«, hatte ich gefragt, als ich noch jünger war.

»Das sagt man so. Damit bezeichnet man einen Mann oder eine Frau in einer Autoritätsposition.«

Also sagte ich zu Constable Lee nur: »Danke. Aber wir brauchen keine Hilfe.«

»Wirklich?«

»Wirklich. Wir werden sehr bald umziehen.«

»Ja? Wohin?«

»Ich weiß noch nicht. Aber ich habe ein